Kein Kind soll Schaden nehmen

Theater zur Prävention von Spielsucht und Mobbing in der Stettenfelsschule

Von Barbara Barth

UNTERGRUPPENBACH Stettenfelshalle morgens um 8.30 Uhr. Gut 100 Stühle werden mit weitem Abstand im Saal verteilt. Auf der Bühne stehen die Requisiten einer mobilen Kulisse. Dann nähern sich lautstark Kinderstimmen. Bei den dritten und vierten Klassen der Stettenfels-Grundschule steht heute etwas ganz Besonderes auf dem Stundenplan.

Das Präventionstheater „Mach Was“ von Monika Wieder kommt mit dem Thema „Spielsuchtgefährdung durch digitale Medien“ zu ihnen. „Ed und ich“ heißt das Zwei-Personen-Stück und erzählt von Leonie, die ein Tablet „so cool“ findet, aber keins hat. Als sie die kleinen Zuschauer fragt, wer von ihnen eins hat, gehen viele Hände hoch, bei der Frage nach einem Handy noch mehr. Zum achten Geburtstag bekommt Leonie von ihren Großeltern endlich eins geschenkt, obwohl die Eltern strikt dagegen sind. Liebevoll nennt sie das Teil Ed.

Mehr und mehr vernachlässigt sie ihren Freund Paul, der „echt“ spielen will, Leonie aber digital. „Voll doof“ sitzt Paul daneben, während seine Freundin unbedingt den nächsten Schwierigkeitsgrad des Computerspiels erreichen möchte. Als sie eine Fünf in Mathe nach Hause bringt, nimmt die Mutter ihr das Tablet weg. Ratlos fragt sie in die Halle: „Was soll ich denn jetzt machen?“ Die Stettenfels-Kinder wissen sofort Rat: „Bücher lesen“, „raus gehen“, „mit Paul spielen“, rufen sie hinauf zur Bühne.

Armer Paul Doch Leonie hat die Sucht erwischt. Sie schwänzt die Schule, chattet mit einem wildfremden Mann und erreicht beim Online-Spiel Stufen, die viel Geld kosten. „Warum hast Du das gemacht?“, fragt ein Junge aus der Halle. Die Schülerinnen und Schüler haben Mitleid mit dem „armen Paul“. Leonie und er waren doch mal Freunde.

Drei Tage zuvor war das Theater schon einmal in der Stettenfelshalle. Da haben die fünften und sechsten Klassen der Sekundarstufe ein Stück über Freundschaft, Mobbing und Zivilcourage gesehen. Mitmachen, um zu den anderen zu gehören, oder fest zu jemandem zu stehen – darum geht es in diesem Stück. „Ganz schön krass“ sei es gewesen, sagt Schulsozialarbeiterin Lareen Burzynski, die mit Grundschullehrerin Svetlana Singer und der AOK die Aufführungen organisiert hat. Die Situationen der Spielfiguren haben viele schon selbst erlebt, aber jetzt sehen sie auf der Bühne die Auswirkungen. „Damit die Seele der Kinder keinen Schaden nimmt“, sagt Monika Wieder.

Zum Grundsatz der Theatergründerin, Sozial- und Theaterpädagogin gehört die Nachbereitung der Stücke, damit sich der Zuschauer mit der Thematik nicht allein gelassen fühlt. So gehen Wieder und ihre junge Kollegin Vanessa Nebenführ nach der Aufführung in die Klassen. In der 4a von Klassenlehrerin Katharina Eisenmann erfährt Monika Wieder, dass fast alle ein Handy haben. Warum? „Nur zum Telefonieren oder im Notfall“, sagt ein Mädchen.

Toll findet die Schauspielerin, dass keiner TikTok benutzt. „Da steht nur Müll drin, nur dummes Zeug“, erklärt sie. Das Shooterspiel Fortnite ist ab zwölf Jahren freigegeben, Whatsapp erst ab 16. Hier geht der eine oder andere Finger hoch bei der Frage, wer da mitmacht. „Wer ist zwölf?“, fragt Wieder. Keiner. Sie warnt davor, bei Whatsapp ein Profilbild hochzuladen. „Die dürfen dein Bild weitergeben und sogar verkaufen.“ Es könne passieren, dass „auf einer Werbung für Hundefutter dein Foto erscheint“. Da kriegt mancher einen gehörigen Schreck. Auf keinen Fall sollen die Kinder zurückschreiben, wenn ein Fremder sie kontaktiert. „Immer sofort zu einem Erwachsenen gehen“, rät die Pädagogin. Auch sollte das Handy von den Eltern unbedingt kindersicher gemacht werden.

Gegen Langeweile Als der Gong zur großen Pause ruft, macht Monika Wieder noch rasch einen Deal mit den Schülerinnen und Schülern. Sie gibt ihnen als Hausaufgabe, eine Liste gegen Langeweile zu erstellen. „Mindestens fünf Dinge sollt ihr nennen. Nach oben ist kein Ende.“ Klassenlehrerin Katharina Eisenmann nickt. Danach wird sie demnächst im Unterricht fragen.

Die dritten und vierten Klassen der Stettenfels-Grundschule erlebten ein Theaterstück, in dem es um Spielsucht durch digitale Medien geht. Foto: Barbara Barth